

Herr Präsident,
Mitglieder in Regierung und Parlament,
Werte Bürgerinnen und Bürger der DG,

Bevor ich direkt auf Aspekte des OB40 eingehe, möchte ich ein paar allgemeine Bemerkungen voransetzen, die für alle Organisationsbereiche gelten, und dem besseren Verständnis meiner nachfolgenden Äußerungen dienen.

Angesichts des Wandels in der Welt, ist es eine Veränderung, eine Erneuerung, auf der politischen Ebene der DG längst überfällig geworden. Davon ist aber in den vorliegenden Haushaltsdokumenten rein gar nichts zu spüren. Es scheint so zu sein, dass dieser Wandel, diese Veränderung noch nicht von den Regierenden der deutschsprachigen Gemeinschaft wahrgenommen worden sind. Oder wird die Wahrnehmung dieses Wandels etwa gekonnt verdrängt? Wie wäre es anders zu erklären, dass die Regierung ihre Haushaltspolitik einfach weiter fährt ohne diesen Veränderungen Rechnung zu tragen? Einfallslosigkeit? Ohnmacht? Viele Bürger erkennen zurzeit bzw. haben es in letzter Zeit erkannt: So wie wir, mit mir meine ich die ganze Menschheit, momentan funktionieren, kann und wird es nicht weiter gehen. In Europa stehen viele Staaten finanziell sehr schlecht da. Sie sind über und über überschuldet. Die Staaten mit etwas weniger Schuld, sollen nun denen helfen, die de facto Pleite sind. Diese Politik wird es voraussichtlich schaffen, dass dann alle finanziell zugrunde gehen. Ist dies das so hoch gepriesene Solidaritätsprinzip in Europa? Wenn einer zugrunde geht, dann gehen wir alle zugrunde! Nun ich brauche die aktuelle desaströse Lage in der Finanz- und Wirtschaftswelt nicht nochmals detailliert zu beschreiben. Wir alle können tagtäglich daran teilhaben. Noch betrachten wir dieses Trauerspiel aus der Ferne, am so genannten Fern-Seher, doch es rückt näher und näher. Irgendwann wird es auch uns erfassen. Und dann stecken auch wir mittendrin.

Kolleginnen und Kollegen: Wir von Vivant sind der Meinung, dass wir uns nicht länger dieser Realität verschließen dürfen und uns intensiv mit dem auseinandersetzen müssen, was da heute und in den vermutlich nächsten Jahren auf uns zukommt. Die Europapolitik interessiert sich nicht für die rund 75.000 Bürger der DG. Sie ist zu großen Teilen zu einer Interessenvertretung der multinationalen Konzerne verkommen. Wir haben in der nächsten Zeit nichts von Europa zu erwarten, im

Gegenteil: Wir sollten alles, was von dort kommt, mit größter Sorgfalt prüfen. Umso mehr sollten wir uns um uns selbst bemühen. Und damit meine ich nicht, wie können wir noch mehr Geld von der Wallonischen Region oder vom Föderalstaat oder von sonst wem erhalten. Es zeugt ganz einfach von Überheblichkeit und Arroganz, zu behaupten, die DG sei bereit und in der Lage, eine vollwertige 4. Region zu sein und im gleichen Zug auch noch das nötige Geld zu fordern, damit die Rechnung aufgeht. Anstatt seine Energie mit solchen Träumereien zu verschwenden und der DG auch noch zu schaden, sollten wir uns wie bereits gesagt, um uns selber kümmern.

Unsere Landsleute, ob Flamen oder Wallonen, werden in naher Zukunft ebenfalls mit sich selbst beschäftigt sein. Die Frage ist nicht, kommt eine weitere Krise? Die Frage lautet, wie bereiten wir uns auf die nächste Krise vor? Und hier verstehe ich Krise als Zuspitzung der finanziellen Lage. Das Leben, die Welt ist ständig im Wandel. Doch in den letzten Jahren hat dieser Wandel richtig Fahrt aufgenommen und eine, sagen wir, spannende Dynamik entwickelt. Diesem Wandel gilt es sich auch in der DG zu stellen. Dieser heute hier vorliegende Haushaltsentwurf sollte ein Ausdruck davon sein. Dies ist er aber ganz und gar nicht.

Der Haushalt steht unter dem Motto: „Weiter wie immer!“. Der Finanzminister ist sogar stolz auf die Kontinuität seiner Haushaltspolitik. Von Erwachen kann keine Rede sein.

Dabei wäre es gar nicht schwierig. Die Menschen der DG werden sich auf schwierige Zeiten einstellen müssen. Doch jede Krise ist auch eine Chance. Also was liegt näher, als sich die Frage zu stellen: Was sind die Stärken der DG, was sind unsere Schwächen? Welche Möglichkeiten haben wir in unseren Händen, mit der wir die Auswirkungen der, nennen wir sie der Einfachheit halber, Misswirtschaft, abfedern können? Was hilft uns diesen Wandel möglichst unbeschadet zu durchschreiten? Welche Veränderungen in unserem politischen System sind notwendig? Wie können wir uns besser organisieren? Wie können wir die negativen Auswirkungen des aktuell herrschenden destruktiven Zinsgeldsystems in Grenzen halten? Wie können wir trotz Krise unsere Dynamik erhalten? Wie können wir Wohlstand erhalten bzw. fördern, anstatt zuzusehen, wie er langsam schwindet? Was bedeutet Wohlstand für uns eigentlich? Ist in Manchem weniger vielleicht mehr? Wie sieht es mit unserem Geld aus? Schon jetzt verliert unser Geld immer mehr an Wert. Wer baut oder renoviert merkt dies sehr gut.

Auf all diese Fragen gibt es Antworten. Und für die DG gibt es viele Möglichkeiten, sich für die Zukunft zu wappnen.

Lassen Sie mich einige Beispiele nennen: Die Vivant-Fraktion ist der Überzeugung, dass das Modell der Genossenschaften und der Kooperativen eine Chance darstellt, unabhängiger zu werden. Auch hat dieses Prinzip viele positive „Nebenwirkungen“. Menschen organisieren sich in einer Gemeinschaft. Zusammen erreichen sie etwas. Zu prüfen, ob das Modell solcher Vereinigungen, wie wir es heute noch anwenden, das beste ist, wäre zum Beispiel ein Aspekt, den die Regierung der DG sich zum Auftrag machen könnte. Es wäre sinnvoll, sich in diesem Bereich ein Know-how anzueignen und sich mit diesem Werkzeug zu rüsten. Ziel sollte sein, dies den Bürgern bei Bedarf zur Verfügung zu stellen und sie bei Ihren kreativen Projekten zu unterstützen. Auch Beteiligungen der DG an solchen Vereinigungen könnten durchaus Sinn machen.

Einen weiteren Aspekt, den wir von Vivant gerne ansprechen, ist das Geldwesen. Der Euro hat in seiner heutigen Form keine Zukunft. Das sieht jeder, der die Augen auf macht. Bis es eines oder mehrere neue Geldsysteme gibt, wird wohl noch etwas Zeit vergehen. Warum aber sich in der DG nicht seriös mit den Möglichkeiten einer Parallelwährung auseinandersetzen? Wir haben schon an vielen Beispielen aus anderen Nationen gezeigt, wie in bestimmten Bereichen Dienste aufgebaut wurden, welche die Lebensqualität der Beteiligten verbessert haben. Viele dieser Dienste könnten ohne die entsprechende Parallelwährung nicht aufrechterhalten werden, da dem Staat ganz einfach die finanziellen Mittel fehlen.

Die jüngsten Aussagen des Ministerpräsidenten in der Presse gehen ansatzweise in diese Richtung. Insofern denn auch eine ehrliche Absicht dahinter steckt, begrüßen wir dies sehr. Leider befürchten wir, dass es sich lediglich um ein Lippenbekenntnis handelt. In diesem Haushalt findet man zumindest nichts, was in diese Richtung geht.

Es gibt viele weitere Möglichkeiten. Viele, die wir noch nicht kennen, weil wir nicht nach ihnen gesucht haben. Viele konstruktive Ideen finden wir bei kreativen Menschen, die noch Visionen haben und die einfach losgegangen sind. Um diese zu finden, braucht es keine teuren Auslandsreisen, auch keiner pompösen Empfänge in irgendeiner Botschaft, einem anderen Parlament, oder was weis ich. Es braucht die Bereitschaft anzupacken und sich um die aktuellen Probleme kümmern zu wollen. Ein Haushalt wie wir ihn begrüßen würden, stellt dafür Mittel bereit.

Wir von Vivant sind der Meinung, dass es jetzt darum geht, sich intensiv auf die Veränderungen vorzubereiten. Dabei gilt es natürlich auch die alte politische Kultur los zu lassen. Und dazu bedarf es eines inneren Wandels eines Jeden von uns. Eines jeden von uns Politikern aber aller anderen Bürger. Und zum erfolgreichen Wandel gehört, sich das jetzige anzuschauen. Die darin befindlichen Irrtümer zu erkennen und einzugestehen. Sich neue, gesündere Ziele zu setzen und die Entscheidung und den Willen diese anzugehen. Und dann sich einfach auf den Weg machen.

Denn, es ist Zeit sich auf den Weg zu machen!

Auf welchem Weg, welchen Wegen aber befindet sich diese DG Regierung mit diesem Haushalt? Lassen Sie mich meine Einschätzung zum OB40 an einigen Beispielen verdeutlichen.

Schauen wir uns zuerst die Infrastrukturpolitik an. Immer wieder habe ich den Eindruck, dass dies das Steckenpferd dieser Regierung ist. Doch wie funktioniert sie? Ein Blick auf das Triangel gibt Einsicht. Am 3. März diesen Jahres schreibt das Grenz-Echo in einem Bericht: „Rund 50 000 Besucher bei 150 Veranstaltungen im Jahr: Das Kultur-, Konferenz- und Messezentrum Triangel in St.Vith dreht auf vollen Touren.“ Das hört sich zunächst ganz gut an. Doch schauen wir genauer hin. Das Triangel erwirtschaftet ca. 45% seiner eigenen Einnahmen selber. In etwa den gleichen Anteil erhält die Autonome Gemeinde Regie in Form von Funktionszuschüssen seitens der Gemeinschaft und der Stadt St.Vith. Darin ist die jährliche Leasingrate für den Bau des Gebäudes nicht enthalten. Rechnet man die Funktionszuschüsse (rund 368.000,- €) und die jährliche Leasingrate (518.000,- €), welche immerhin während 25 Jahren zu zahlen ist, zusammen, dann ergibt dies monatliche Kosten für den Steuerzahler von etwas weniger als 74.000,- €. Die reell erwirtschafteten Einnahmen belaufen sich auf rund 30.200,- €. Damit kann man sagen, dass das Triangel zu 2/3 vom Steuerzahler bezahlt wird, auch von denen, die das Triangel womöglich nie besuchen. Wenn das Triangel jetzt schon auf vollen Touren dreht, dann sieht es aber düster für die Zukunft aus. Ein Kulturzentrum in St.Vith war sicherlich eine richtige Entscheidung, doch wurde es vollkommen überdimensioniert, was diese Zahlen belegen. Auch wurde Geld verschwendet. Das toll ausgestattete und sehr teure, BRF-Studio ist völlig überflüssig. Ein kleines, einfaches und günstiges wäre laut Aussagen von BRF-Mitarbeitern völlig ausreichend gewesen. Nein, das Studio musste her. Warum auch immer. Die

Architektur mag dem einen gefallen, dem anderen nicht, doch teuer war sie allemal. Traurig genug zu sehen, wie an verschiedenen Bauelementen jetzt schon Mängel in Erscheinung treten. Auch über die generelle Ausstattung lässt sich diskutieren. Ja vieles ist vom Feinsten, doch können wir uns das leisten? Wie gesagt, nicht in dieser Größenordnung. Aber Maßhalten ist wahrlich nicht die Stärke dieser Regierung. Dies zeigt sich auch am Projekt des Heidbergklosters. Dieses Projekt ist völlig überflüssig und reine Geldverschwendung. Wie entfremdet die Kulturministerin und der Finanzminister schon sind, erkennt man an ihrer diesbezüglichen Argumentation im Rahmen verschiedener Diskussionen. Dort allen Ernstes zu suggerieren dass das Nicht-Durchführen des Projektes nichts an der Tatsache ändert, dass die DG bei den laufenden Kosten, u.a. auch bei den Löhnen und Gehältern Einsparungen vornehmen müsse und daraus indirekt zu folgern, dass es somit auch kein vernünftigen Grund für diese Einsparung gäbe, ist schon ein Hohn. Meines Wissens ist die Renovierung nicht umsonst. Laut Regierungsdokumenten kostet er sage und schreibe rund 9 Millionen Euro. Dann auch noch haushaltstechnische Details vorzuschieben ist typisch für die Vorgehensweise dieser Regierung. Ich bin gespannt, wie lange die Bürgerinnen und Bürger der DG sich das noch gefallen lassen.

Ich Danke für Ihre Aufmerksamkeit,
Alain Mertes, Vivant-Fraktion